



DER

# TRAFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7  
11. März 1983  
35. Jahrgang  
0,05 Mark

## Der Kampf war sein Element ...



### Karl Marx

geboren am  
5. Mai 1818  
in Trier

gestorben am  
14. März 1883  
in London

Von allen Menschen, die je gelebt haben, hat niemand so viel für die Menschheit getan wie Karl Marx, der Begründer der Lehre vom Sozialismus und vom Kommunismus. Ihm und seinem Freund und Helfer Friedrich Engels verdankt die Welt die Schaffung einer revolutionären Wissenschaft, die die Entwicklungsgesetze von Natur und Gesellschaft nicht nur erklärt, sondern auch gezeigt hat, wie das Leben verändert werden muß, damit in den Beziehungen der Menschen die heiligen Ideale der Freiheit und Brüderlichkeit triumphieren. Das Hauptverdienst des Marxismus besteht darin, die welt-historische Rolle der Arbeiterklasse als des Erbauers der klassenlosen, kommunistischen Gesellschaftsordnung begründet und die objektive Notwendigkeit der Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus bewiesen zu haben. Eine neue Etappe in der schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus ist mit dem Namen Wladimir Lenin verbunden, dessen Beitrag zur marxistischen Lehre derart bedeutsam ist, daß diese heute zu Recht als Marxismus-Leninismus bezeichnet wird.

## Sozialistische Kollektive im Karl-Marx-Jahr 1983

### Betriebsleiter Genosse Kurt Röske meint:

Die Kollektive des Transformator- und Wandlerbaus haben im Karl-Marx-Jahr 1983 für die Volkswirtschaft der Republik außerordentlich wichtige Aufgaben zu lösen. Das wird besonders deutlich in der Tatsache, daß über 57 Prozent des Produktionsvolumens des Transformatorbaus im Jahre 1983 in die Produktion überzuleitende neue Erzeugnisse sind. Die neuen Transformatoren sind fast ausschließlich für den Export in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet bestimmt.

Das ist etwa eine Verdoppelung gegenüber den Vorjahren und erfordert von allen beteiligten Kollektiven ein hohes Maß an selbständiger und schöpferischer Mitarbeit.

Der sozialistische Wettbewerb 1983 hat zum Ziel, diese hohe Steigerungsrate an neuen Erzeugnissen nicht nur zu erreichen, sondern die termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung von vier neuen Großtransformatoren um insgesamt 132 Kalendertage vorzuziehen. In allen Wettbewerbsprogrammen unserer sozialistischen Kollektive sind die dazu erforderlichen Verpflichtungen enthalten.

### Unser Ziel ist die schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse

So erreichten die Kollektive von OE, daß bisher alle Wettbewerbszielstellungen erfüllt bzw. vorfristig erfüllt werden konnten. Auf dieser Grundlage war es den Kollektiven der Technologie möglich, die technologische Dokumentation in kürzester Frist zu erarbeiten, und die Wettbewerbszielstellung konnte auch hier eingehalten bzw. unterschritten werden. Besonders hervorzuheben ist die zusätzliche Hereinnahme

der neuen Transformatoren Doka 160 kVA.

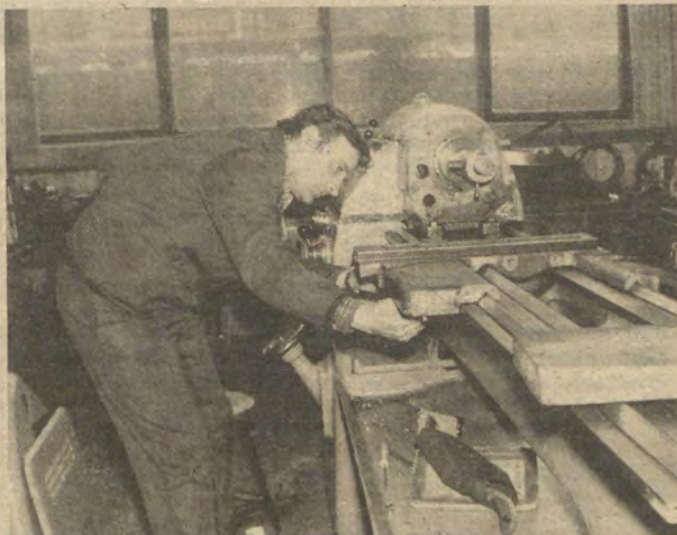
Die bis zum jetzigen Zeitpunkt — also knapp zwei Monate nach der Übernahme dieses Auftrages vom Transformatorwerk Reichenbach — in den Kollektiven von OE, OEB und OTV erzielten Ergebnisse der technischen und technologischen Produktionsvorbereitung zeigen, daß hier auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Erzeugnisse völlig neue Wege der echten

sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beschritten worden sind, die dazu führen, daß nach zwei Monaten Trafoentwicklung nicht nur die Konstruktionsunterlagen und die technologische Dokumentation für die Mustertransformatoren, sondern auch die Arbeitspapiere dafür vorliegen. Damit wurden einige der Hauptvoraussetzungen dafür geschaffen, statt 1000 Transformatoren 1600 Stück im Jahre 1983 zu produzieren. Am 23. Februar wurde diese neue Zielstellung in den Vertrag des Jugendobjektes Doka aufgenommen, und die Jugendlichen werden mit großem Elan und nun schon gewachsenem Können an die Realisierung dieses hohen

(Fortsetzung auf Seite 3)

### Ein tüchtiger TROjaner

Zum Abschluß der Woche der Neuerer wurden auf einem festlichen Empfang durch den Oberbürgermeister der Hauptstadt Berlin die Leistungen hervorragender Neuerer, Neuererkollektive, Erfinder und Rationalisatoren gewürdigt. Zu den Ausgezeichneten gehörte auch Olaf Giebels, Werkzeugmaschinen-schlosser und Brigadier der Maschinenreparaturabteilung. Zur Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ herzlichen Glückwunsch!



## Möglichkeiten— Wirklichkeiten

Im Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ ist alles möglich. Was wundert da 20 Millionen Arbeitslose, von denen lediglich etwas mehr als die Hälfte offiziell registriert sind. Und was wird, wenn die Arbeitslosenunterstützung gekürzt oder gar nicht mehr genehmigt wird? Nun, wer die Miete nicht zahlen kann, der fliegt auf die Straße und kann seine Nächte unter dem sternklaren amerikanischen Himmel verbringen. Die Wohlstandsgesellschaft ist ja schließlich kein Wohlfahrtsbüro. Eigentlich ist der freie Bürger im freien Staat nun schon doppelt frei. Nämlich frei von Arbeit und frei von einem Zuhause. Und da er ja vor allem frei von Geld ist, braucht er sich auch keine Sorgen um seine Ernährung zu machen. Für ihn werden jetzt sogenannte „Suppenküchen“ eingerichtet, damit er einmal am Tag eine warme „Mahlzeit“ bekommt. Diese Suppe hat ihm der Präsident eingebrockt. Auslöffeln allerdings müssen sie die Amerikaner selber.

Nun, Herr Reagan, erinnern Sie sich? Zu den Wahlen 1980 schlugen Sie sich heftig an die Brust, Sie würden die Wirtschaft der USA wieder in Schwung bringen, Arbeitslosigkeit und Armut bekämpfen.

Nun, auch im „reichsten Land der Welt“ muß man mit dem Geld richtig haushalten. So braucht man zum Beispiel 60 Millionen Dollar zur Unterstützung des Terrorregimes in El Salvador. Denn hier sind die „vitalen Lebensinteressen“ der USA bedroht. Um Lebensinteressen geht es auch im Nahen Osten und in Westeuropa. Was interessiert den Präsidenten da das Leben seiner Landsleute, die in Armut und Elend hausen? Selbst wenn es ihn interessieren könnte, woher soll er das Geld nehmen? Das braucht er doch für die Rüstung — natürlich um amerikanische Lebensinteressen zu verteidigen.

Detlef Herzog, Kwi/Pr

## In Vorbereitung der Mitgliederversammlung März zum Thema „Mein Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben im Karl-Marx-Jahr“



**Peter Harz:** In Auswertung der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der Partei haben wir uns ausgehend von der Lage im Betrieb und dem festen Willen, wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu werden, konsequent der Erfüllung und Übererfüllung der im Kampfprogramm festgeschriebenen Aufgaben zu stellen. Das verlangt von uns eine breite massenpolitische Arbeit; das offene Gespräch mit dem Ziel, Lösungswege für die Sicherung der qualitativen Faktoren des Leistungswachstums zu finden und durchzusetzen.

Nach der Durchsicht und Analyse der Wettbewerbsverpflichtungen haben wir festgestellt: Im TRO gibt es kein Kollektiv, das nicht den Plan schaffen will. Aber deutlich sichtbar lassen sich Niveauunterschiede an. Deshalb müssen wir uns die Frage beantworten: Haben die dafür zuständigen Leiter und Funktionäre ihre Aufgabe voll wahrgenommen? Haben sie jene Bedingungen geschaffen,

Rundtischgespräch des Parteisekretärs Genossen Peter Harz mit Bestarbeitern aus sieben APO in Auswertung der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der Partei

## Wie organisiert die Partei den notwendigen Leistungsanstieg?

die Voraussetzung sind für eine kontinuierliche Produktion?

**Karl-Heinz Scheiwe:** Wir verfügen im Werk über eine ganz bestimmte Leitungsstruktur. Ich meine, nicht in jedem Falle zwingt diese dazu, das für den Tag und Monat unbedingt Notwendige zu tun. Sie hält einigen meiner Meinung nach gewisse „Hinterstübchen“ offen. Am Beispiel des T-Bereiches möchte ich das verdeutlichen. Obwohl es die Struktur so vorsieht, sollten TG und TA zusammenarbeiten. Denn die von TG sind die Projektanten — die Vorarbeiter, Vordenker sozusagen —, die von TA jene, die das Projektierte in die Praxis umzusetzen haben. Viel zuviel reden wir meiner Meinung nach mit ihnen, anstatt endlich einen Schlußstrich zu ziehen, einen gewissen Zwang auszuüben. Manche Leute werden doch wirklich am 20. des Monats rot, wenn sie ihr Gehalt bekommen...

**Bernd Blodau:** Die Stimmung ist bei manchen Genos-

sen der APO 4 in Verärgerung umgeschlagen, weil manche Probleme uns zu lange bewegen. Es gibt ungenügende Reaktionen darauf, weil wir einfach zu langsam und unflexibel sind, auch in unserer eigenen APO. Ich sehe das eigentliche Problem, an dem wir kranken, nicht unbedingt allein in den Vor-

### Im Mittelpunkt der Diskussion standen solche Fragen:

- Zugespitzter politischer und ökonomischer Kampf zwischen den beiden Gesellschaftssystemen, unsere Haltung zum Friedenskampf
- Sicherung des Leistungswachstums des Werkes durch Wissenschaft und Technik
- Positionen, Haltungen, Motive zur gezielten Planüberbietung

werkstätten des G-Betriebes, sondern in zwei Dingen:

- a) weiter an der Konzeption zu arbeiten, wie der Betrieb sich generell in den nächsten Jahren entwickeln wird, und
- b) müssen Lösungsvarianten vorgeschlagen werden zur Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion. Natürlich mit allen technischen Unterlagen bis hin zur Sicherungskonzeption unter Berücksichtigung der Lage in den Vorwerkstätten.

Unsere Aufgabe als Kommunisten ist es, die Genossen und Kollegen zu befähigen, ihren Aufgaben für die Planerfüllung nachzukommen. Je schneller wir deshalb auf Stimmungen und Meinungen reagieren, je besser wird die Produktion laufen.

**Siegfried Harenburg:** Natürlich haben wir bestimmte neue Organisationsformen eingeführt. An manchen Stellen müssen wir sicher prüfen, ob sie den Bedingungen noch entsprechen. Viel wichtiger erscheint mir aber nun,

## Die Gesprächspartner



Genosse Peter Harz, Parteisekretär

nicht wieder etwas Neues einzuführen, sondern die bestehende Ordnung durchzusetzen. Zum Beispiel gibt es Prozeßverantwortliche. Sehen wir uns genau an, ob jeder seine Verantwortung wirklich voll wahrnimmt. Denn es besteht die Gefahr, daß Kollegen, auf die wir uns bislang verlassen konnten, jetzt die Flinte ins Korn werfen, weil sie sauer sind über Langmut unsererseits.

Unter Parteikontrolle stehen bei uns Vorhaben aus Forschung und Entwicklung. Wie erfolgt aber die Kontrolle in meiner eigenen APO dazu? Gegenwärtig macht eine Methode im Werk die Runde: Immer der andere ist schuld an gewissen Unzulänglichkeiten, niemals man selber. Ich meine, wir müssen die Menschen mehr zwingen, ihrer eigentlichen Verantwortung nachzukommen. Jeder trägt irgendwo Verantwortung, ob

(Fortsetzung auf Seite 3)



## Über 60 Jahre Sowjetmacht

### Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Am 30. Dezember 1922 nahm der 1. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an. Anlässlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken der UdSSR. Heute berichten wir über Lettland.

Die im Nordwesten der UdSSR gelegene Lettische Sozialistische Sowjetrepublik grenzt im Norden an die Ostsee. Ihre Hauptstadt

Riga ist ein bedeutender Seehafen und das Zentrum der lettischen Industrie. Die Bevölkerung setzt sich aus Letten, Russen, Belorussen, Ukrainern, Polen, Litauern und weiteren Nationalitäten zusammen.

Die Lettische SSR wurde am 21. Juli 1940 gegründet und trat am 5. August 1940 der UdSSR bei. Die 1919 errichtete Sowjetmacht war im Interventionskrieg beseitigt worden.

Trotz des Mangels an Bodenschätzen besitzt Lett-

land eine hochentwickelte Industrie. Spitzenleistungen erbringt die Republik in der Elektro- und Elektronikindustrie, im Geräte- und Fahrzeugbau.

Die Stahl- und Walzwerkindustrie verarbeitet Schrott oder metallurgische Halbfabrikate aus anderen Republiken. Besonders entwickelt ist die Produktion von Diesel- und Elektromotoren, Waggons, Straßenbahnen, Rundfunk- und Transistorgeräten sowie von Kleinautobussen. Die chemische Industrie



Folge 14

## Wer weiß Bescheid?

stellt synthetische Fasern, Farben, Lacke und Plaste her. In der Leichtindustrie herrscht die Textilindustrie vor. Bei der Herstellung von Ober- und Untertrikotagen pro Kopf der Bevölkerung nimmt Lettland in Europa den ersten Platz ein.

In der Landwirtschaft ist besonders die Viehwirtschaft entwickelt. Die klimatischen Bedingungen begünstigen die Milchviehhaltung. Im Ackerbau herrschen Futterkulturen sowie Winterroggen, Weizen, Gerste und Hafer vor.

Wie alle anderen Hauptstädte der Unionsrepubliken hat auch Riga eine Partnerstadt in unserer Republik. Welche es ist, möchten wir gern von Ihnen bis zum 21. März 1983 wissen. Postfach 57.

Für die richtige Lösung der Folge 13 „Pik Kommunismus“ erhalten folgende Kollegen je einen Bücherscheck in unserer Redaktion: Hermann Eckert, RI; Rudi Hamsch, RKN; und Matthias Winter, GFV/Ob.

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern!

Genosse Edmund Funke,  
APO 1Genosse Günter  
Tucholski, APO 2Genosse Lothar Kraatz,  
APO 3Genosse Bernd Blodau,  
Sekretär der APO 4Genosse Jürgen  
Spliessgard, APO 5

(Fortsetzung von Seite 2)

Funktionär, staatlicher Leiter, Technologie oder Arbeiter.

**Edmund Funke:** Ich laß mich gegenwärtig davon leiten, daß politisch-ideologische Arbeit im Karl-Marx-Jahr nur bedeuten kann, initiativreich, ideenreich in jeder Hinsicht zu sein. Ich meine, politisch wie ökonomisch. Das bedarf des behutsamen Umgangs mit dem Menschen, des persönlichen Gesprächs, nicht nur einmal im Jahr... Die großen Leistungen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus sind beileibe nicht jedem bekannt. Hier habe ich als Genosse den Anknüpfungspunkt, über Marx und Engels zum Heute zu kommen. Denn die weltverändernde Lehre, die wir im Gedenken an Karl Marx in diesem Jahr mehr denn je propagieren, soll doch jeden erreichen. Politisch-ideologische Arbeit ist jedoch nur dann gut, wenn wir auf die Kollektive Einfluß nehmen, ihren Aufgaben gut und besser nachzukommen. In unserer Parteigruppe diskutieren wir immer aktuell-politische Probleme, weil wir meinen, daß das zum ganz normalen Leben gehört.

**Günter Tucholski:** Habe ich meine Planaufgaben — sagen wir, für 5 oder 6 Leistungsschalter die Porzellane abzudecken —, dann muß mein erster Gedanke sein, daß ich mich verantwortlich fühle für die prompte und sorgsame Umsetzung dieser Aufgabe. Das ist mein Wille. Der allein genügt aber nicht. Denn eine Vorstufe für das einwandfreie Funktionieren der Produktion sind Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen. Dazu gehört, daß das Material umsichtig gelagert wird, zuverlässig gesichert usw. Und wichtig finde ich auch folgendes: Fällt einmal ein Kran aus oder etwas anderes, dann kann ich nicht erst warten, bis der Meister kommt, sondern muß wohl selber Initiative ergreifen und etwas unternehmen. Das hat alles mit Verantwortung tragen zu tun. Auch wenn wir uns mit den Kollegen aus den Vorkerkstätten gut verstehen,

kann ich doch nur solche Teile produzieren, die für den Monat unbedingt gebraucht werden.

**Edmund Funke:** Nicht alle Genossen verwirklichen wie Günter Tucholski den Grundsatz, voranzugehen im Kollektiv. Auch wenn sie Parteaufträge übernommen haben, kümmern sie sich oftmals um deren Verwirklichung nur wenig. Hier muß meines Erachtens stärker die

stimmte Voraussetzungen haben muß, um Bestellungen auslösen zu können, schimpfen deshalb jetzt viele auf ihn. Momentan müßten die gesamten Mittel für Importe 1984 ausgelöst werden. Wir wissen: Die materielle Sicherstellung ist Voraussetzung für den Plan. Das gab uns während der Titelverteidigungen genug Gesprächsstoff. Wir haben neue Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb festgelegt. Die

nicht leichtfertig sagen, alles ist klar. Klar ist solch eine Sache meines Erachtens erst dann, wenn das jeweilige neue Stück — sprich der Kittflansch — auf dem Tisch des Hauses liegt.

**Günter Tucholski:** Wir haben als Kollektiv auch Schalter für die Republik zu fertigen. Wenn wir diese endlich produzieren wollen, müssen wir uns wohl oder übel schnell entscheiden, wie wir produzieren wollen, mit Alu oder ohne. Eine Entscheidung muß wohl her...

**Jürgen Spliessgard:** Auch wir von der Feuerwehr können auf unseren Rundgängen beinahe täglich feststellen, wo die straffe Hand des Leiters am Werke ist. Wo sie fehlt, ziehen meist Unordnung und Planuntererfüllung ein. Zum Beispiel im Großtrafobau. An manchem Freitag — so gegen 20, 21 Uhr — ist hier absolute Ruhe eingetreten. Da sieht man niemanden mehr. Und kann man mal jemand fragen, kriegt man ganz bestimmt zur Antwort: „Wir haben unsere Arbeit getan. Wir haben sie uns eingeteilt, und nun haben wir's geschafft...“

Ich frage mich, wo gibt's denn sowas? Denn der G-Betrieb stellt auch an meine Kollegen die Forderung, sozialistische Hilfe zu leisten. Wie soll ich das aber jemandem erklären? Ich versuche auf meine Weise, auf diejenigen, die frühzeitig das Werk verlassen wollen, Einfluß zu nehmen. Durch das persönliche Gespräch beispielsweise.

Genosse Siegfried  
Harenburg, APO 6

Ich meine, die Kollegen würden schon gern ihre Arbeitszeit auslasten, manchmal ist das aber schwer machbar...

Wir bei der Feuerwehr haben uns das Ziel gestellt, das Ausbildungsniveau zu erhöhen. Meinen Auftrag als Genosse sehe ich darin, die neuen Leitungsmitglieder so zu beeinflussen, daß sie als Parteimitglieder in unserem Sinne handeln.

**Siegfried Harenburg:** Wir haben Nachholebedarf in der politisch-ideologischen Arbeit. Der Zuwachs an Kandidaten, den wir in der Parteiorganisation zu verzeichnen haben, resultiert hauptsächlich aus der APO 6, aus Lehrlingen. Die Anstrengungen in den APO müssen insgesamt wohl verdoppelt werden im Karl-Marx-Jahr, um zukünftig im Stadtbezirk Köpenick mithalten zu können.

## Noch einmal dem Parteisekretär das Wort

In der Gesprächsrunde wurden weitere Probleme diskutiert und zu ihrer Lösung Position bezogen. Insbesondere auch dazu, mehr Konsequenz in der Leitungstätigkeit zu üben bei der Realisierung der beschlossenen Aufgaben.

Der Erfahrungsaustausch mit den Vertretern der APO erstreckte sich auch auf solche Fragen wie der Verbesserung der Qualität der massenpolitischen Arbeit bis hin zum einzelnen Arbeitskollektiv sowie der schnellen und effektiven Lösung der Aufgaben aus Wissenschaft und Technik. Im Kreis dieser Genossen sind wir uns einig, dieses Gespräch in vier Wochen weiterzuführen. Angeregt wurde, in jeder APO solche Formen der Verständigung zwischen den Genossen kontinuierlich zu nutzen.

Kontrolle von unserer Seite her einsetzen, beginnend in der Parteigruppe.

Und nicht nur die Kommunisten stehen im Blickpunkt, sondern jedes Brigademitglied. Bei uns hat beispielsweise jeder Kollege seinen **Brigadeauftrag** — zur Qualitätsarbeit, Schichtauslastung, zum Export usw.

Im Kollektiv sind wir uns einig: Wir nehmen zum Beispiel auch teil an der „Friedensschicht der Jugendbrigaden“ am 16. April anlässlich des 1. Mai 1983. Das ist für uns ältere Genossen und Kollegen sonnenklar, daß wir die Jungen am 16. April nicht allein lassen. Wir sehen darin eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Damit wollen wir demonstrieren, daß es im TRO nicht nur ein Gegeneinander, sondern vielmehr auch ein Für- und Miteinander gibt.

**Lothar Kraatz:** Weil der Bereich Beschaffung be-

Kollegen vom F- und A-Bereich sind ebenso wie die Kollektive des B-Bereiches bereit, mehr zu leisten, als der Plan es vorsieht. Das Kollektiv von BT hat sich vorgenommen, bis zur ersten Rechenschaftslegung 150 000 Mark — also mehr als eine Monatsproduktion — zu erwirtschaften.

Ausgehend von der Rede Erich Honeckers vor den Kreissekretären sind die Kollegen von FG dabei, alles vorzubereiten, damit ab April die Kittflansche aus Alu produziert werden können. Das Verfahren spart uns wichtige Importe, Zeit und Geld. Die Kollegen der Gießerei sind bereit, zwei zusätzliche Tagesproduktionen über den Plan 1983 zu schaffen — und das mit eingespartem Material. Wir schränken mit dem neuen Verfahren enorme Kooperationsleistungen ein, sparen Diesel usw.

**Siegfried Harenburg:** Trotzdem dürfen wir als Genossen

(Fortsetzung von Seite 1)

## Unser Ziel ist die schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse

Ziele im sozialistischen Wettbewerb herangehen. drei Betriebsteilen O, G und N auch die Kollektive der Fachbereiche B, A, E, T, P und F beteiligt sind — zwischen dem Werktdirektor und der BGL abgeschlossen.

Um gesamtbetrieblich im TRO die für die Einführung neuer Erzeugnisse des Transformatorbaus notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, wurde ein Komplexwettbewerb — an dem neben den

**Kurt Röske**  
Betriebsleiter Trafo- und Wandlerbau



Kollege Edmund Müller, Former im Betriebsteil FG

# Anspruchsvolle Ziele im Karl-Marx-Jahr

Der Bereich F hat sich im Karl-Marx-Jahr 1983 anspruchsvolle Ziele gestellt. Damit wollen wir der hohen Verantwortung gerecht werden, die der Bereich F im Reproduktionsprozess bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Produktion wahrzunehmen hat. Die Führungs- und Wettbewerbskonzeption des Produktionsdirektors orientiert die Kollektive des Bereiches auf die Lösung wichtiger Probleme der Produktionsvorbereitung und auf die vorfristige Erfüllung bzw. Überbietung entscheidender Kennziffern des Planes 1983. Damit verwirklichen wir den Grundsatz, daß zur Verteidigung des Ehrentitels 1983 unbedingt gehört, daß die Plankennziffern nicht nur erfüllt, sondern über die Maßlinie des Planes hinaus ein bestimmtes Maß an Mehrleistungen vollbracht werden muß. Die durch die vorliegenden Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive unteretzte Aufgabenstellung der Führungs- und Wettbewerbskonzeption des Produktionsdirektors hat zusammengefaßt folgende Zielstellungen:

1. Die staatlichen Auflagen der hergestellten IWP sind in jedem Monat zu erfüllen; die Kollektive von F stellen sich das Ziel, ihren Anteil an der hergestellten IWP um 150 000 Mark zu überbieten. Dabei steht die Realisierung folgender Aufgaben im Mittelpunkt:

Die Lieferungen für den Direktexport und den Anlagenexport sind in jedem Monat vorrangig abzusichern, das Jahresvolumen ist bis zum 15. Dezember 1983 zu realisieren.

Die geplanten Stufenhalter für die Sowjetunion sind entsprechend den Quartalsverträgen zu sichern, der Jahresvertrag ist bis 20. Dezember 1983 zu erfüllen.

Die Zulieferungen zur Absicherung der Inbetriebnahmetermine für die Schwerpunktvorhaben der Energiewirtschaft der DDR und des Elektrifizierungspro-

gramm der Deutschen Reichsbahn sind vertragsgerecht zu sichern.

Die geplanten Gerätesortimente sind stärker als bisher zu realisieren.

Die Qualität der Planung und Vorbereitung der Produktion ist zu erhöhen. Dabei stellen wir uns besonders folgende Aufgaben:

Die Durchsetzung der Führungsverantwortung des Produktionsdirektors bei der Ausarbeitung und Koordinierung der Produktionspläne 1983 und 1984.

Die Verbesserung der planmäßigen Gestaltung der Abläufe der innerbetrieblichen Kooperationsbeziehungen zwischen den Betriebsteilen einschließlich der Gießerei.

Die Koordinierung der notwendigen Maßnahmen zur Erhöhung der Dekadenkontinuität der Produktion.

Die geplanten Energieobjekte der DDR sind zu sichern. Entsprechend den vertraglichen Bindungen sind die Energieobjekte KW Vieselbach, Düngemittelwerk Rostock, UW Niederwiesa, Heizkraftwerk Karl-Marx-Stadt, UW Streumen und Daspig termin- und qualitätsgerecht zu übergeben.

Darüber hinaus gibt es selbstverständlich viele Aufgaben und Verpflichtungen, die im Rahmen dieses Beitrages nicht genannt werden können. Die staatlichen Leiter des Bereiches, die Genossen der Parteigruppen und die Kollektive haben den Kampf um die Realisierung der Zielstellungen begonnen.

Erich Böhm  
amtierender Produktionsdirektor

# Der Kampf war sein Element

## Gedanken zum 100. Todestag von Karl Marx am 14. März 1983

„Die Geschichte nennt diejenigen als die größten Männer, die, indem sie für das Allgemeine wirkten, sich selbst veredelten; die Erfahrung preist den als den glücklichsten, der die meisten glücklich gemacht... Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind: dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen.“ Diese eindringlichen Worte schrieb vor nunmehr fast anderthalb Jahrhunderten ein siebzehnjähriger Jüngling in seinem Abiturientenaufsatz. Der Menschheit zu dienen und die Wirklichkeit menschlicher zu gestalten — darin gipfelte das Lebensideal, dem sich Karl Marx im August 1835 verpflichtete. Indes verging nur ein gutes Jahrzehnt, bis an die Stelle des abstrakt humanistischen Jugendideals der Siebzehnjährigen der Schlachtruf der revolutionären Arbeiterbewegung trat: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

### Begründer einer wissenschaftlichen Weltanschauung

Nach den utopischen Lehren Mablys und Morellys, Roux' und Babeufs, Saint-Simons und Fouriers, Owens und Cabets, Weitlings und Proudhons brauchte die junge Arbeiterbewegung keine weitere — und sei es noch so kühne — Vision einer neuen harmonischen Welt, sondern bedurfte einer wissenschaftlichen Weltanschauung, der alleseitigen theoretischen Begründung ihres Befreiungskampfes. Dazu galt es, alle großen Erkenntnisse über das Leben der menschlichen Gesellschaft und die Gesetze des Denkens kritisch zu verarbeiten. Die Hegelsche Dialektik, Feuerbachs Materialismus, die klassische englische bürgerliche Ökonomie, die Analysen französischer Historiker über den Kampf der Klassen wie überhaupt die Summe umfassender Geschichtsstudien, die Zukunftsvisionen des utopischen Sozialismus und Arbeiterkom-

### Entscheidung für ein schweres Leben

Aus der besitzenden Klasse stammend, verzichtete er auf eine glänzende Hochschulkarriere, auf das beschauliche Leben des bürgerlichen Gelehrten oder Modeschriftstellers, opferte sein ganzes Vermögen dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse und wählte das wechselvolle Schicksal eines poli-

tisch Verbannten. Er machte über die sogenannten 'praktischen' Männer und die Emigration getriebene Weisheit. Wenn man ein verurteiltes, seine eigene Weisheit sein wollte, könnte man natürlich den Menschheitsqualen den Rücken kehren und für seine eigene Haut sorgen. Aber ich hätte des britischen Exils müde sein gehalten, wenn ich kreteliche Verluste hinnehmen wäre, ohne mein Buch, von sieben Kindern blutigsten im Manuskript, nur drei am Leben. Ganz ihm ging es nie um peripheren Lorbeer, „unserer Partei einen wissenschaftlichen Sieg zu erringen“ — vor ihrem ersten Geburtstag war Karl und Jenny Marx, am April 1855 ihr Sohn Eduard ihr „Musch“, von der Tölpelose hingerafft wurde.

Am auffälligsten tritt Karl Marx als ein Riesengigant in seinem Hauswerk, dem „Kapital“, entgegen: Marx arbeitete 40 bis zu seinem Tode. Allein für ein Werk wertete er mehr als 1500 Bücher aus, fertigte 1000 Seiten Exzerpte und kritische Notizen an, entwarf und studierte er und gelangte in einem schmerzhaften, ohne Ruhpausen zu den genialen Entdeckungen, die ihn befähigten, die Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft zu enthüllen. Marx fiel dieser waltige Arbeit nicht leicht. In einem Brief an Siegfried Meyer gestand er ein: „Ich habe mich nicht überlassen, die Unterstützung durch die Engels, ohne seine Hilfe und verständnisvolle Schwelbe. Ich mußte also alles dieser widrigen Umstände kaum seine überragenden wissenschaftlichen Leistungen vollbringen können. Viel von dem elenden

### Ringen um Wahrheit

„Wirklich populär ist das Populärste leicht.“ Für seinen Schreier sei sein Schönredner stets ein Greuel gewesen, richtete Wilhelm Liebknecht, „und wehe dem, der in Phrasen erging, da er unerbittlich, Phrasen war in seinem Munde die härteste Tadelwort...“ Marx dachte und die Gedanken klar ausdrücken — schärfte er uns „Jungen“ jeder Gelegenheit ein, zwang uns zum Studieren.

Mitunter mußte Marx das Haus hüten, weil sich Rock und Schuhe in der Pfandkammer befanden. Nicht selten kam es vor, daß er ein paar Mark an den Verleger schicken mußte. Ohne die aufopferungsvolle Unterstützung durch Friedrich Engels, ohne seine Hilfe und verständnisvolle Schwelbe. Ich mußte also alles dieser widrigen Umstände kaum seine überragenden wissenschaftlichen Leistungen vollbringen können. Viel von dem elenden



Geburtsort von Karl Marx in Trier

### Gefährten von Karl Marx



Karl Marx und Friedrich Engels in Manchester



Marx gilt zu Recht als Nachfolger des Besten, was die klassische deutsche Philosophie, die englische politische Ökonomie und der französische Sozialismus hervorgebracht haben.

und erniedrigenden Alltagsärger haben sie von ihm ferngehalten und auf sich genommen: „Es ist keine Übertreibung“, so würdigte die jüngste Tochter Eleanor später die Rolle ihrer Mutter, wenn ich sage: Ohne Jenny von Westphalen hätte Karl Marx niemals der sein können, der er war. Nie hat es zwei Menschen gegeben — beide bedeutend —, die so vollkommen zueinander paßten und sich ergänzten.“

### Großen Anteil am Lebenswerk: Jenny

Von ihrer früheren Kammerzofe Helene Demuth, der treuen Freundin der Familie, aufopferungsvoll unterstützt, vermochte Jenny eine Atmosphäre zu schaffen, die die zeitweilig bedrückende materielle Not vergessen ließ, den Kindern Geborgenheit und Lebenslust und den Eltern Freude, Glück und neue Kraft spendete. Engels zählte zur Familie, teilte ihr Freude und Leid: „Unter all den furchtbaren Qualen, die ich in diesen Tagen durchgemacht habe“, schrieb ihm Marx nach dem Tode des siebenjährigen Edgar, „hat mich immer der Gedanke an Dich und Deine Freundschaft aufrecht gehalten und die Hoffnung, daß wir noch etwas Vernünftiges in der Welt zusammen zu tun haben.“

### Umfassendes Wissen, geniale Begabung

Die Zahl der Wissenschaftsgebiete, denen sich Marx widmete, ist ebenso erstaunlich wie die Fülle des von ihm kritisch verarbeiteten Materials. In der Politischen Ökonomie, der Philosophie und der Geschichte verfügte er über ein geradezu universelles Wissen, das selbst seinen verböhrtesten Feinden größte Hochachtung abverlangte. Darüber hinaus

des Dickensschen Halsabschneiders Bill Sikes, den Abenteuern von Robinson Crusoe sind im „Kapital“ mehrere Seiten gewidmet. Und auch dies gehört zum Bild des genialen Denkers und leidenschaftlichen Revolutionärs: Er war nicht nur ein zärtlicher, sanfter und nachsichtiger Familienvater, sondern auch ein im Freundeskreis gern gesehener Gesellschafter, dessen Geist, Witz und Humor nur so sprühte und auf alle belebend wirkte.

„Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft“, so hinterließ uns Marx eine seiner Lebenserfahrungen, „und nur diejenigen haben Aussicht, ihre lichten Höhen zu erreichen, die die Mühe nicht scheuen, ihre steilen Pfade zu erklimmen.“ Karl Marx stellte seine Arbeit, seine Kraft, sein Leben in den Dienst der revolutionären Arbeiterbewegung. In diesem Sinne gilt es, sein Vermächtnis zu ehren und zu wahren.

Dr. Giesela Neuhaus

### Geburtsort von Karl Marx in Trier



### Die Grabstätte von Karl Marx



### Sein Name und sein Werk

Hundert Jahre sind es her, da ein Mensch namens Karl Marx verstorben ist. Ein ganzes Jahrhundert, ein Jahrhundert dramatischer Erschütterungen, revolutionärer Stürme und grundlegender Veränderungen in den Schicksalen der Menschheit. Ein Jahrhundert, das die meisten philosophischen Konzeptionen, sozialen Doktrinen umgekehrt und hinweggefegt hat. Und ein Jahrhundert der aufeinanderfolgenden Siege des Marxismus und seines immer größer werdenden Einflusses auf die gesellschaftliche Entwicklung.

Je mehr die Zeit voranschreitet, desto klarer werden der Sinn und die Größe der Heldentat des Lebens von Marx.

Juri Andropow,  
Generalsekretär  
des ZK der KPdSU

### Der Siegeszug des Marxismus

Entgegen bürgerlichen Zwecklegenden, wonach die Ideen von Marx an Wirkung verloren hätten, hat die Ausstrahlungskraft des Marxismus-Leninismus gerade in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen. Das beständige eindrucksvolle der Erfolge der drei revolutionären Hauptströme. In den sozialistischen Ländern wurden die gesellschaftlichen Verhältnisse entsprechend den Zielvorstellungen von Marx umgewälzt, bildet der Marxismus-Leninismus die Grundlage der gesellschaftlichen Strategie und wurde zur herrschenden Ideologie. Dadurch gewannen die Volksmassen zugleich den direkten Zugang zur Leitung der Gesellschaft.

Die gesellschaftliche Realität in den imperialistischen Ländern wird durch die tiefe Krise des Kapitalismus charakterisiert. Im siebenten Jahrzehnt seiner allgemeinen Krise hat sich eine besondere Art der Verpflichtung von allgemeiner und zyklischer Krise herausgebildet. Es verstärken sich krisenhafte Erscheinungen in allen Bereichen des Lebens. Tiefe soziale Widersprüche im Kapitalismus, Massenarbeitslosigkeit und soziale Demontagen haben die Aktivität breiter Massen der Werktätigen im Kampf gegen das Kapital, um ihre Rechte und Existenzbedingungen erhöht. Die Welt des Kapitals von heute ist durch tiefe Klassenwidersprüche und harte Klassenkämpfe gekennzeichnet. Wie selten vorher wird damit die Richtigkeit der Marxschen Theorie und ihre Aktualität bestätigt.

Aus den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983

## Impressionen von der Kreisdelegiertenkonferenz der DSF



### Aus der Bilanz der Kreisorganisation zwischen der 11. und der 12. Delegiertenkonferenz

Geleitet von den historischen Beschlüssen des X. Parteitages der SED, sah der Kreisvorstand vor allem seine Aufgabe darin, die Mitglieder der Gesellschaft zur aktiven Tat zu mobilisieren und die politische und kulturelle Massenarbeit in ihrer ganzen Breite zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 21 221 Veranstaltungen mit 611 966 Teilnehmern statt; davon wurden 15 186 Vorträge, Lichtbilder- und Dia-Ton-Vorträge, Samowar-Gespräche und andere Veranstaltungen genutzt, die Mitglieder in ihrem Wissen über die Sowjetunion, über die Grundlagen des Klassenbündnisses mit dem Lande Lenins, über die Erfahrungen im Friedenskampf und in der Auseinandersetzung mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus auszurüsten.

3143 Referenten des Bezirks- und Kreisvorstandes, Freunde aus sowjetischen Einrichtungen gaben dabei ihre Kenntnisse und Erfahrungen an DSF-Mitglieder weiter. Erstmals und mit großem Erfolg wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Kreisvorstand der Urania unter dem Motto „Freunde für immer“ in sieben Veranstaltungen mit jeweils 110 Teilnehmern verschiedene Sowjetrepubliken mit Hilfe von Dia-Ton-Vorträgen und landesüblichen Gerichten auf interessante und anregende Weise vorgestellt.

Eine immer größere Rolle spielen in der Freundschaftsarbeit die „Kollektive DSF“. Gegenwärtig gibt es in der Kreisorganisation 2690 Kollektive mit dem Ehrennamen „Kollektiv DSF“, 1452 Kollektive, die Träger der Ehrenplakette für fünfmalige Verteidigung sind, und 514 Kollektive, die um den Ehrennamen „Kollektiv DSF“ kämpfen. Einen wesentlichen Beitrag leisteten diese Kollektive auch bei der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Wandzeitungsarbeit.

Blick in das Arbeitspräsidium, in dem der 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Hans-Jörg Hedke, Platz genommen hatte sowie eine Delegation des Bezirksvorstandes der DSF unter Leitung von Genossen Manfred Hennig, Viktor Kalnikow (Foto oben links), Mitarbeiter der Botschaft der UdSSR in der DDR, überbrachte die herzlichsten Grüße von Pjotr Abrassimow. Ehrenurkunden für verdiente Funktionäre übergaben Freunde vom sowjetischen Hospital in Karlstades der DSF unter Leitung von Genossen Manfred Hennig, Viktor Kalnikow (Foto oben rechts), Mitarbeiter der Botschaft der UdSSR außen).

## „Wer im Bündnis mit der Sowjetunion handelt — auf dessen Seite ist die Zukunft“

Dieser vom Generalsekretär Genossen Erich Honecker geprägte Gedanke bestimmte das Geschehen der Kreisdelegiertenkonferenz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 5. März im Klubhaus „Erich Weinert“.

Die rund 47 000 Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft in Betrieben, Institutionen, Schulen und Wohngruppen hatten ihre Vertreter entsandt — insgesamt 286 Freunde. Dreizehn Genossen und Kollegen vertraten das TRO.

„Freundschaft ist nicht vererbbar“, wies Genosse Manfred Friedrich im Referat des Kreisvorstandes hin. Deshalb komme es in der massenpolitischen Arbeit, die die DSF-Mitglieder täglich in ihren Arbeitskollektiven leisten, vor allem darauf an, die Sowjetunion, ihre Menschen, ihre Taten, deren Friedenswillen immer wieder nach-

vollziehbar, für jeden erlebbar zu machen.

Heute genügt es nicht mehr, den Frieden zu wünschen und zu wollen, sondern der Frieden verlangt ein Mehr an Anstengungen, um ihn sicherer zu machen. „Deshalb haben wir uns darüber zu verständigen, wie die Mitglieder der DSF als Verbündete, Kampfgefährten, Freunde mitwirken an der ökonomischen Stärkung unserer Republik und wie sie mittun, die Rolle der Sowjetunion im Friedenskampf zu propagieren. Das ist die wichtigste Aufgabe unserer politisch-ideologischen Arbeit“, betonte Manfred Friedrich.

Der sozialistische Wettbewerb sei deshalb so zu führen, daß alle Intensivierungsfaktoren mit Hilfe von Wissenschaft und Technik voll ausgeschöpft werden zur

gezielten Überbietung der industriellen Warenproduktion (konkret heißt das zwei zusätzliche Tagesleistungen

an abgesetzter Warenproduktion aus eingespartem Material zu erwirtschaften,

die Arbeitsproduktivität auf mindestens 1,5 bis 2 Prozent zu erhöhen,

24 Prozent des Exportes im I. Quartal zu realisieren,

den Anteil der Schichtarbeit auf 40 Prozent zu steigern mit dem Schwerpunkt, die Auslastung der hochproduktiven Maschinen mit 16 bis 17 Stunden pro Kalendertag zu erreichen,

die Gesamtselbstkosten um mindestens drei Prozent zu senken.

Jedes DSF-Mitglied sollte sich darüber bewußt sein: Berlin ist Gastgeber für den 12. Kongreß der Freundschaftsgesellschaft. Jeden Tag sollten wir bis zum Kongreß darum für die Umsetzung der Aufgaben nutzen unter dem Gedanken: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, wo ein DSF-Mitglied wirkt, da ist ein Streiter für den Frieden.

## DSF- information Ausstellung zur Nutzung sowjetischer Erfahrungen

Am 2. März wurde im Bezirksneuerzentrum Berlin unter der Losung des 12. DSF-Kongresses „Verbündete — Kampfgefährten — Freunde“ eine Ausstellung eröffnet, die das Ziel hat, Erfahrungen der DSF-Grundeinheiten zur Erhöhung des volkswirtschaftlichen Leistungsanstieges, Beispiele zur Nutzung sowjetischer Erfahrungen, des Leistungsvergleichs mit Partnerbetrieben und der Arbeit von DSF-Kollektiven und Zirkeln dar-

zustellen. Eine sehr gute, gelungene Ausstellung, die alle als Besucher anziehen muß.

Wir möchten alle Kollektive auffordern, diese Ausstellung zu besuchen. Vertreter eines jeden DSF-Kollektivs sollten im BNZ am Bahnhof Frankfurter Allee gewesen sein.

Geöffnet ist die Ausstellung bis zum 7. April 1983, wochentags von 12 bis 17 Uhr.

Joachim Kortenbeutel  
Vor. der DSF-Grundeinheit

## Vertreter des TRO im Kreisvorstand

Joachim Kortenbeutel, E

Günter Baumert, Q

Edith Schmidt, „TRAFO“

In der Kreisrevisionskommission tätig ist  
Ingrid Hinz, O

Delegierte zur Bezirksdelegiertenkonferenz werden sein

Sabine Becher, G

Renate Sand, Q

Joachim Kortenbeutel, E



Es war  
Karl  
Marx, ...



... der bereits 1870 die Zukunftsgewißheit äußerte, „daß im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der Frieden sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die Arbeit“.

★

## Das erste Denkmal, ...

... das am 7. November 1918 in der Sowjetunion eingeweiht wurde, galt den größten deutschen Söhnen Karl Marx und Friedrich Engels. Als Anfang der 20er Jahre die Londoner Verwaltung des Highgate-Friedhofs unter dem Einfluß antikommunistischer und antisowjetischer Kräfte verkündete, daß die Eigentumsrechte am Grab von Karl Marx ausgelassen seien und das Grab eingeebnet werden müsse, bewarb sich die junge Sowjetmacht, obwohl sie selbst mit vielen Problemen zu kämpfen hatte, das Grab nach Moskau zu überführen. Lenin und die Bolschewiki verstanden sich immer als die wahren Nachlassverwalter des Erbes von Karl Marx.

★

## Seine Lehren sind uns Kompaß

Unser Staat verkörpert das neue, das sozialistische Deutschland. Es ist das Deutschland der großen revolutionären Traditionen. Hier verwirklichen wir, was Karl Marx und Friedrich Engels ... erstrebten und wofür sie kämpften. Bei uns ist gesellschaftliche Realität, was die großen deutschen Humanisten ersehnten.

# Friedensschicht – Ehrenschrift?

## Worum geht es?

Am Sonnabend, dem 16. 4. 1983, führen viele Jugendbrigaden und Kollegen der Köpenicker Betriebe in Vorbereitung auf den 1. Mai, dem Kampftag der Arbeiterklasse, eine FRIEDENSSCHICHT durch.

Natürlich nicht einfach so, das Ganze hat selbstverständlich einen bestimmten Sinn. Es geht darum, zusätzliche Ergebnisse zur Steigerung der Leistungskraft unserer Wirtschaft, zur stabilen Versorgung der Bevölkerung und zur Erfüllung der Exportaufgaben zu erbringen.

## Warum heißt das ganze dann FRIEDENSSCHICHT?

Die Antwort liegt auf der Hand: Ein wirtschaftlich starker Staat hat auf die Frage Krieg oder Frieden wesentlich mehr Einfluß als ein schwacher Staat. Der Handel fördert das friedliche Zusammenleben der Staaten, und ein wesentlich bedeutenderer Umstand ist der, daß eine wirtschaftlich starke Einheit nicht erpreßbar ist. Die US-amerikanische Boykottpolitik ist der Beweis dafür, daß der Imperialismus von dieser Art der wirtschaftlichen Erpressung regen Gebrauch macht. Millionen Menschen auf der Welt, besonders in einigen afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern, müssen darunter leiden. Diese Abhängig-

keit kostet täglich vielen Menschen das Leben.

Der Sozialismus will niemanden erpressen, will niemanden ausbeuten, der So-



zialismus will Frieden – und darum die FRIEDENSSCHICHT.

An dieser Stelle sollte sich jeder die Antwort auf die Überschrift geben, und für den, der nicht nur denkt, sondern nachdenkt, sind folgende Informationen:

## Wer leistet am 16. 4. 1983 seinen Beitrag?

– Alle Kollektive der Industrie, wo es notwendig ist, Arbeiten nachzuholen, vorzuarbeiten bzw. zusätzlich zu erfüllen.

– alle Kollektive, die die notwendigen Material- und

Energiefonds dazu zur Verfügung stellen,

– alle Kollektive, die die Möglichkeit haben, in ihrem Arbeitsbereich verstärkt für Ordnung, Sicherheit und Arbeitskultur zu sorgen,

– alle Kollektive, die helfen wollen, unseren Stadtbezirk auf den Sommer vorzubereiten und dazu ihren konkreten ökonomischen Beitrag leisten wollen.

## Was muß dabei bedacht werden?

– die Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Bereiche

– die Regelung der Arbeitszeit

– die soziale Betreuung der Kollektive

## Was ist sonst noch wichtig?

Bitte teilt der FDJ-Kreisleitung oder eurer FDJ-Grundorganisation mit, welche Vorhaben ihr euch für den 16. 4. 1983 vorgenommen habt, wer bei euch im Bereich noch mitmacht, und wer aus arbeitstechnischen Gründen bei den VMI-Einsätzen mitmacht.

Bestimmt ist es auch für euch interessant zu wissen, zu welchen Leistungen wir alle zusammen fähig sind.

Deshalb sollte auch jede erbrachte Leistung abrechenbar sein, in Stunde, Mark oder Gewicht.

Nicht zuletzt kommt ein Teil dieser Leistungen auch dem Konto „Junger Sozialisten“ zugute.



Die Mitglieder des Jugendobjektes fertigten zu Ehren des 100. Todestages von Karl Marx diese Wandzeitung an.

## Wir ehren Karl Marx mit unseren Taten

## Deshalb legen wir „110“ zu!

### Was soll das?

Ein erfolgreiches Jugendobjekt wird aufgelöst. Am 23. Februar war es besiegt. Im ehemaligen Jugendobjekt 50-kVA-Trafo, im Juli 1981 übergeben, hatten wir in anderthalb Jahren 4000 dieser Geräte produziert. Und nun?

**Eine neue Aufgabe.** Wir legen 110 (kVA) zu, beginnen also, 160-kVA-Trafos zu produzieren. Die nämlich werden dringend für den Export benötigt. In diesem Jahr sollen es noch 1600 Stück sein. Die können wir uns vornehmen, da die Produktion im Jugendobjekt in nur fünf Monaten umgestellt wird. Bis zum 15. April sollen schon die ersten zehn Musterexemplare fix und fertig sein. Nach den Erfahrungen beim Bau der Mustertrafos wird dann ein Programm zur Qualifizierung für die Jugendobjektler zusammengestellt. Und damit nichts in Vergessenheit gerät, gibt es einen neuen Jugendobjektvertrag. Dort sind mit Namen und Adresse Verant-

wortlichkeit, Produktionskennziffern und die Betreuung durch Partei, Gewerkschaft und FDJ aufgeführt.

Nun, abgerechnet wird zum Schluß! Doch wir wollen unser Kind gar nicht erst in den Brunnen fallen lassen, und so werden alle Beteiligten einmal im Quartal beim „Treffpunkt Betriebsleiter“ und jeden zweiten Monat in den Kollektiven Rede und Antwort stehen.

Beteiligt ist übrigens neben der Stammebelegschaft des Jugendobjektes jetzt auch die Jugendbrigade „Paul Wengels“, so daß wir nun rund 50 Jugendliche sind. Also dann legen wir zu – und nicht nur 110 kVA.

Jan Bloch

Leiter des Jugendobjektes

## Zur Sache

## Wandlerkernschichten mit dem ZIM 10

Auf dem X. Parteitag der SED wurden unserer Volkswirtschaft hohe Ziele zur Einführung der Robotertechnik gestellt.

Beim Einsatz der Industrierobotertechnik/Handhabetechnik in unserem Betrieb steht zur Zeit die technische und technologische Einsatzvorbereitung und Inbetriebnahme des Industrieroboters ZIM 10 zum Schichten von Wandlerkernen als Hauptaufgabe. Die Bedeutung wird begründet mit der mehrschichtigen Auslastung und dem zu erwartenden Anstieg der industriellen Warenproduktion im Zeitraum bis 1985. Um die obengenannte Aufgabe termingerecht erfüllen zu können, wurde ein Arbeitskollektiv mit Kollegen aus den Betriebsteilen T, O

und E gebildet. Gleichzeitig wurde dieses Staatsplanthema als Z-Thema und als Jugendobjekt dem Arbeitskollektiv übergeben.

Am 30. November 1982 konnte die Entwicklungsverteidigung zur Arbeitsstufe V 5 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Montage von Wandlerkernen umfaßt das Verschachteln des Blechpaketes aus Einzelblechen, das Richten der Einzelbleche sowie das Verpressen und Verschrauben mit weiteren Konstruktionsteilen. Diese Arbeiten werden z. Z. ausschließlich von Hand ausgeführt, wobei das Verschachteln der Bleche nach entsprechenden Verschachtelungsplänen den größten Zeitaufwand erfordert.

Um den Industrieroboter an die Montageaufgabe anzupassen, muß er mit einem Spezialgreifersystem ausgerüstet werden (je Wandlertyp ein Greifer). Ringförmig um den Industrieroboter sind Speicherplätze angeordnet, auf denen entsprechend dem Schichtplan Blechstapel abgelegt werden. Auf einem Schichtplatz erfolgt das Verschachteln der Kerne, indem der Industrieroboter mit Hilfe des Greifers immer von einem Speicherplatz nach einem vorgegebenen Programm eine komplette Lage abnimmt und diese auf dem Schichtplatz ablegt.

Nach dem Fertigstapeln des Kerns wird dieser an einen weiteren Arbeitsplatz transportiert (ausschwenkbarer Montage-[Schicht]-platz), wo das Anschichten der Bleche,

das Verspannen des Kerns und dessen Komplettierung erfolgen.

Die Montage von Wandlerkernen soll von einem reinen Handarbeitsplatz durch den Einsatz eines Roboters mit seinen peripheren Einrichtungen teilautomatisiert werden. Der Arbeitsplatz wird damit von der zeitaufwendigen und eintönigen, körperlich anstrengenden Arbeit des Schichtens (bzw. Verschachtelns) der Kernbleche durch den Roboter befreit werden.

Unsere Aufgabe für 1983 ist, die technologische Einheit mit technischen und ökonomischen Zielstellungen über die Arbeitsstufe V 10/0 zum Termin 11/83 in die Produktion zu überführen.

Alexander Ryborz,  
Themenleiter

## Termine

- 14. März: findet in der Betriebsschule ein Meeting anlässlich des 100. Todestages von Karl Marx statt. Vor den Jugendlichen spricht Lothar Witt, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick.
- 15. März: das TRO-Klubhaus lädt euch alle ein zu Disko und Konzert mit der Gruppe „NO 55“. Beginn ist 19 Uhr.
- 25. März: Ab 14 Uhr erwarten wir Gäste aus dem Institut für Marxismus-Leninismus zu einem Karl-Marx-Forum. Um 18 Uhr geht's dann weiter mit unserer Politikermesse „Rote Hilfe 83“, wo euch ein Bauernmarkt und einige Überraschungen erwarten.



### Verdienter Punktgewinn

In einer durch starken Wind doch sehr beeinträchtigten Begegnung gab es am Ende ein gerechtes 1:1-Unentschieden. Dem Führungstreffer der TSG in der 31. Minute durch Otto gingen einige vielversprechende Aktionen auf beiden Seiten voraus. So hatte Stache schon in der 16. Minute Mühe, einen gefährlichen Freistoß abzuwehren. Freistöße für die TSG, ebenfalls aus günstiger Position, wurden hoch über das Tor geschlagen. Offensichtlich war der Spielball für diese Windverhältnisse doch etwas zu leicht. Eine der in der 1. Hälfte häufigen unsauberen Attacken von Peger führte in der 37. Minute zu einem Freistoß. Der scharfe Schuß wurde noch abgefälscht und schlug unerreicht für Stache im langen Eck ein.

Nach dem Seitenwechsel gab es zunächst zwei Großchancen für die Gäste, doch Stache konnte klären. Für gefährliche Weitschüsse auf das Concordia-Tor sorgte vor allem Otto. Aber auch aus Nahdistanz gelang kein weiterer Treffer, obwohl Gelegenheiten dazu vorhanden waren. Am Ende konnten wohl beide Vertretungen mit der Punkte-teilung zufrieden sein.

Klaus Rau



### Bis zum 7. April im Otto-Nagel-Haus: Bermsgrüner Arbeiterfotografen

Fotografien von Kurt und Max Winkler, Kurt Beck und Erich Meinhold, entstanden zwischen 1923 bis 1933, geben Einblick in das Schaffen der Bermsgrüner Arbeiterfotografen. Die Fotos sind sowohl Sachzeugen der damaligen Klassenauseinandersetzungen als auch Beispiele neuer Formen proletarischer Kunst. Die Ortsgruppe Bermsgrün der Vereinigung der Arbeiterfotografen, 1930 von Kurt Winkler gegründet, erreichte 1932 in der Zusammenarbeit mit der proletarischen Presse, besonders der AIZ (Arbeiter-Illustrierte-Zeitung) ihren Höhepunkt. Im Oktober 1931 bestanden bereits 100 Ortsgruppen mit 2412 Mitgliedern. Die Faschisten unterdrückten und verfolgten seit 1933 jede Aktivität dieser demokratischen Organisation, so daß die Arbeit nur noch in der Illegalität weitergeführt werden konnte.

Das Otto-Nagel-Haus am Märkischen Ufer ist sonntags, montags, dienstags und donnerstags von 10 bis 18 Uhr, mittwochs von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

### Gelungener Nachmittag

Einen sehr angenehmen Bowling-Nachmittag erlebten die besten Sportler und Übungsleiter der TSG Oberschöneweide, Sektion Kanu. Für den Trainingsfleiß der Sportler und die große Einsatzbereitschaft der Betreuer zeigte sich unser Trägerbetrieb, das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, erkenntlich, indem es einige

sportlich-erholsame Stunden im Bowling-Zentrum Rathauspassagen organisierte. Es wurde gebowlt, und danach gab es ein prima Abendessen. Unseren Sportlern hat das alles sehr gut gefallen und viel Spaß gemacht. Für jeden war es ein schönes, bleibendes Erlebnis und eine Motivierung für das Sportjahr 1983.

### Dresden war das Reiseziel...

... unserer Kulturfunktionäre der einzelnen AGL, die sich Mitte Februar in der IX. Kunstausstellung umschaute (unser Foto unten).



Es wäre sehr schön, würde jeder Trägerbetrieb eines Sportklubs oder einer Arbeitsgemeinschaft solch ein enges, vertrauensvolles Verhältnis aufbauen, vertiefen und den Sportlern immer neue und schöne Eindrücke vermitteln.

Vielen Dank  
Tino Krätz

### Unser Tip

für sportlich Interessierte

Hallo Motorsportfreunde!

Der MC Post Berlin lädt ein zur ersten Motorsportschau. Die Palette der ausgestellten Fahrzeuge reicht vom Oldy Baujahr 27 bis zum Stand neuester Renn-Techniken internationalen Niveaus auf zwei und vier Rädern. Anwesend werden sein Klaus Dieter Kessler, der den mehrfachen DDR-Meisterschafts-Renntourenwagen Zastava vorstellt, der EK-Weltmeister und mehrmalige Vize-Europameister Bernd Beckhusen mit seinen schnellen Außenbordern, die einzige Frau, die seit Jahren im Cockpit eines bis zu 230 km/h schnellen Rennwagens mit ihrer männlichen Konkurrenz kämpft.

Auf der Ausstellung werden etwa 50 interessante Fahrzeuge aus Renn-, Rallye-, Wasser- und Crossge-schehen zu sehen sein.

Bei einer Rundfahrt durch Marzahn treten Oldtimer den Beweis dafür an, daß aus dem „Schrott“ von Anno dazumal originalgetreue Gefährte geworden sind.

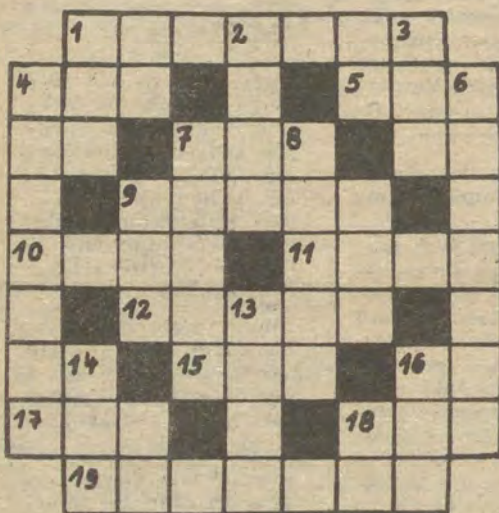
Und wo ist das alles?

In Berlin-Marzahn, Sportstätten der 1. und 2. Oberschule Marzahn, Marchwitzstraße 5-9, am 16. und 17. April 1983 jeweils von 9 bis 18 Uhr.

Wie kommt man am besten hin?

Mit der S-Bahn Richtung Ahrensfelde, Springpfuhlstraße aussteigen; mit der Straßenbahn 18 und 18 E in Richtung Marzahn, mit dem Bus Linie 43 bis Friedrichsfelde. S-Bahn Friedrichsfelde Ost in Richtung Marzahn.

Mit sportlichen Grüßen  
Lambert



### 4 ist die Hauptstadt von 19

**Waagrecht:** 1. Seltenerdmetall, 4. europäische Hauptstadt, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 7. Nebenfluß der Wolga, 9. Stadt in Bolivien, 10. Kleine Sundainsel, 11. Fluß in Transkaukasien, 12. die Art und Weise, 15. jugoslawische Stadt, 16. Zeichen für Gold, 17. albanische Währungseinheit, 18. Nebenfluß des Rheins, 19. bürgerliche Republik Europas.

**Senkrecht:** 1. Gehörempfindung, 2. Hauptstadt der Aserbaidshansischen SSR, 3. gegorener Honigsaft, 4. Sportart, 6. Geschöpf, 7. Sternbild, 8. Bogenmaß eines Winkels, 9. Schwanzlurch, 13. Würzkraut, 14. Fels, Schiefer, 16. Vorfahr, 18. Zeichen für astronomische Einheit.

### Auflösung aus Nr. 6/83

**Waagrecht:** 1. Test, 3. Bake, 6. Meter, 8. Uso, 10. Aba, 12. Rigorosum, 15. Aldebaran, 20. Ger, 21. Ana, 22. Asiat, 23. Amur, 24. Beta.

**Senkrecht:** 1. Thur, 2. Smog, 3. Be, 4. Aras, 5. Edam, 7. Tur, 9. Siele, 11. Buran, 13. Ode, 14. Oka, 15. Agra, 16. Drau, 17. Bai, 18. Rate, 19. Nara.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 9. März 1983.

### Neu im Kino Das Luftschiff

Dieser neue DEFA-Film von Rainer Simon erlebt am Donnerstag, 17. März, um 19 Uhr im Kino INTERNATIONAL seine festliche Uraufführung.

Nach dem gleichnamigen Roman von Fritz Rudolf Fries erzählt der Streifen die seltsame Geschichte des Erfinders Franz Xaver Starneben, der mit seinem Schraubenluftschiff der Menschheit über ihre irdischen Nöte hinweg helfen will. Ein deutscher Don Quichotte, halb Genie und halb Phantast, versteht seine Zeit nicht, wird von den Faschisten ausgenutzt und endet im Irrenhaus, wo er deren Euthanasie-Lösung zum Opfer fällt.